Zeitschrift: Innerrhoder Geschichtsfreund
Herausgeber: Historischer Verein Appenzell
Band: 47 (2006)

Nachruf: Franz Rechsteiner (1931-2005)
Autor: Rechsteiner-Lenz, Franz

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

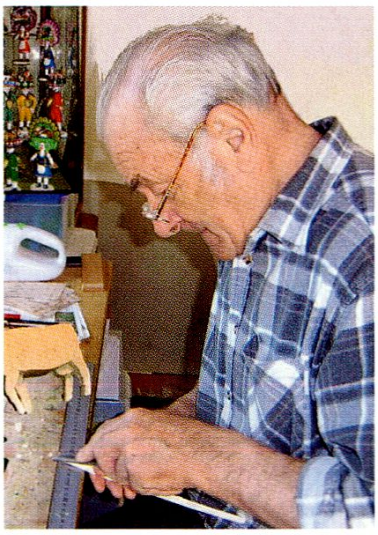
Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Franz Rechsteiner (1931-2005)

Franz Rechsteiner-Lenz

Den Text hat mein Sohn Fabian im Alter von zwölf Jahren für die Schule gemacht:



«In meinem Porträt stelle ich euch meinen Grossvater vor. Ich habe ihn gewählt, weil ich ihn für einen interessanten Künstler halte.
Mein Grosspapi ist 72 Jahre alt. Er heisst Franz Rechsteiner und wohnt in Appenzell mit meiner Grossmutter Theres. Am 19. Juni 1931 wurde er in Appenzell geboren. Dort verbrachte er seine Schul- und Jugendzeit. Auch seine Lehre als Bau- und Möbelschreiner machte er in Appenzell. Erst die Rekrutenschule brachte ihn nach Herisau. Das muss für ihn eine erlebnisreiche und spannende Zeit gewesen sein, denn die Geschichten, die er uns erzählt, bringen uns immer wieder zum Lachen. Seine Wanderjahre als Schreiner brachten ihn nach Zürich, dort heiratete er auch meine Grossmutter. Erst kam mein Onkel Markus und dann meine Tante Zita auf die Welt. Die Familie zügelte zurück nach Appenzell, dort wurde mein Vater als jüngstes Kind geboren. Am Bahnhof eröffneten sie ihr eigenes Geschäft (am Anfang noch mit Souvenirs, dann immer mehr mit Antiquitäten). Das grosse Haus, das sie neu bauten, hatte natürlich einen Laden und eine Schreinerei. Meine Grossmutter handelte nun mit Antiquitäten und restaurierte alte Möbel. Unglaublich war für uns immer, wie er aus alten, zerlotterten Möbeln wunderschöne Einzelstücke fertigte.
Besuche und Ferien bei ihm wurden immer ein Erlebnis. In der riesigen Lagerhalle konnte man stundenlang herumstöbern. Alte Bilderrahmen, kaputte Stühle und Schlitten, Bücher, Schnitzereien und vieles mehr fand man da. Viele Stunden verbrachte ich auch in seiner Werkstatt. Dort wurde gesägt, gehobelt, gelärmt, genagelt, gehämmert und gemalt. Mein Grossvater hat immer Zeit für uns. Er lobt unsere Arbeiten und hilft, wenn es nötig ist. Grosspapi hat immer gute Laune, und sein Lachen hört man durch das ganze Haus.
Mein erstes Gewehr schreinerten wir gemeinsam aus Holz, doch das grösste Erlebnis war die selbst gebaute Baumhütte hinter dem Haus.

Früher sah man im Wohnzimmer überall Kühe, weil er Alpaufzüge sammelte. Diese brachte er auch oft an Ausstellungen. Auch Briefmarken sind sein Hobby. Er ist der Gründer des Briefmarkenclubs Appenzell. Nebenbei arbeitete er viele Jahre in der Rettungskolonne, wo er im ganzen Alpstein verunfallte Bergsteiger und Arbeiter zu retten hatte. Einmal mussten sie mitten in der Nacht einen Toten herunter tragen, dabei wäre er fast selber abgestürzt.
Am Skilift Sollegg arbeitete Grosspapi als Aushilfe.
In Appenzell ist es üblich, einander Übernamen zu geben. Mein Grossvater ist der «Schlepfe-Franz», weil sein Vater Holz aus dem Wald schleppte.
Leider hat mein Grossvater immer mehr Probleme mit dem Herz. Mit 65 Jahren wurde er pensioniert und bald verkauften sie ihr grosses Haus, um in ein kleineres zu ziehen. Die Werkstatt ist jetzt in der Garage, aber arbeiten darf er nicht mehr so viel. Dafür hat er ein neues Hobby. Er schnitzt jetzt selber. In der Vitrine stehen seine Werke: Silvesterkläuse, Fasnachtsfiguren, Osterhasen, Samichläuse, auch Kühe und Sennen. Mitten im Esszimmer steht sein Arbeitstisch. Mit seiner ruhigen Hand bastelt er millimeterkleine Kunstwerke für die Hauben der Silvesterkläuse.
Der grösste Wunsch meines Grossvaters ist, dass sein Herz ihn nicht so viele Probleme macht, damit er noch lange sein Leben geniessen kann. Er würde auch gerne nochmals in die Ferien nach Gran Canaria fliegen.»

Dies ist der Original-Text meines Sohnes, ohne Abänderungen. Ich glaube, die kindliche Sprache sagt vieles über meinen Vater aus. Sein letzter Wunsch, nochmals nach Spanien in die Ferien zu gehen, sollte sich nicht mehr erfüllen.
Sein Hobby zu schnitzen, faszinierte ihn immer mehr. Er schnitzte mit Vorliebe Silvesterchläuse. Orginal mussten sie sein. Aus Büchern und Photos holte er sich die Eindrücke und setzte sie als Holzarbeiten um. Das Schicksal wollte es so, dass er sein letztes grosses Objekt noch beenden konnte: die Landsgemeinde. Mit Polizisten, die komplette Musikgesellschaft «Harmonie», die verschiedenen Fahnenträger der Rhoden, die Regierung ... Es musste einfach alles stimmen, wie beim Aufmarsch durch die Hauptgasse für die Landsgemeinde.
Sein Leben lang war ihm die Geschichte Appenzells sehr wichtig. Die Veränderungen von Menschen und Gebäuden in all den Jahren wurden dokumentiert. Ordner um Ordner stappelten sich im Regal. Alte Ansichtskarten, Zeitungsausschnitte, alles wurde gesammelt.
Am meisten faszinierten ihn die Appenzeller selber. Jede Person spielte bei ihm eine wichtige Rolle. Ob arm oder reich, gross oder klein. Das Objekt Mensch war es, wo er die Eigenheiten und deren Geschichte er erforschte.

Letztes Jahr verschlechterte sich sein Zustand sehr schnell. Mitte November musste er ins Spital Herisau. Nach sehr schwerer Leidenszeit konnte er endlich am 7. Dezember 2005 im Kreise seiner Familie friedlich einschlafen.

PS:
Der Spitzname von Franz Rechsteiner sel., «Schlepfe-Franz», ist unseres Erachtens eher anders zu erklären. Denkbar ist eine verwandschaftliche Beziehung zum Nachnamen «Schlepfer», aber auch und wohl eher, so Heraldiker Jakob Signer (1877-1955), eine Ableitung vom Flurnamen «Schlepfer» in der Hinteren Lehn. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde dort eine Frau namens Barbara Josefa Rechsteiner-Koller auch «Schlepfe-Toniseppe-Babajosefa» genannt.

Jahrzehnte lang sammelte Franz Rechsteiner Ansichtskarten. Im Laufe der Jahre gelang es ihm zahlreiche Kostbarkeiten zu sichern. Solche präsentierte er uns in zwei Bänden:

- *Künzler* Karl G. (Red.), Appenzell AI um 1900. 108 Ansichtskarten von Appenzell, Weissbad, Schwende, Wasserauen, Brülisau, Eggerstanden, Gonten, Haslen, Schlatt und dem Alpstein, mit einem Vorwort von Johann Baptist *Fritsche* u. einer Einleitung von Hermann *Grosser*, Heiden/Arbon 1981. Die Vernissage am 13. August 1981 statt. Eine Würdigung erfolge durch Roman Böhi. Dazu: *Hug* Domi, Einst populärer als Briefmarkensammeln. Ein hochinteressantes Hobby: Das Sammeln von Ansichtskarten, in: Appenzeller Volksfreund 106 (1981), Nr. 126 vom 13. Aug., S. 4; *Kamber* Werner, Die gute alte auf Ansichtskarten. Der neue Bildband «Appenzell AI um 1900» ist erschienen, in: Appenzeller Volksfreund 106 (1981), Nr. 128 vom 18. Aug., S. 4
- *Künzler* Karl G. (Red.), Appenzell – Dorf und Land. 60 Ansichtskarten von Appenzell, Weissbad, Schwende, Wasserauen, Brülisau, Gonten, Haslen und dem Alpstein, mit einem Vorwort von Hermann *Bischofberger*, Appenzell 1993. Dazu: *Koller*, Walter, Entdeckung von Bekanntem und Unbekanntem, in: Appenzeller Volksfreund 118 (1993), Nr. 195 vom 11. Dez., S. 5 (Kasten: *P.B.*, «Mögige Stunden» bei Rechsteiners)

Über ihn auch:
Innerrhoder Tageschronik, Eintrag zum 27. Dez. 1996, in: IGfr 38 (1997), S. 174 («Von Weihnachten bis Neujahr ist die Krippe der kath. Kirche Heiden aus dem frühen 19. Jahrhundert im Museum ausgestellt. Theres und Franz Rechsteiner haben für einen Christbaum mit altem Schmuck gesorgt.»)
Innerrhoder Tageschronik, Eintrag zum 1. Juni 1999, in: IGfr. 41 (2000), S. 100 («Theres und Franz Rechsteiner-Seiler eröffnen im «Schiffli» in den Räumen, die vorher die Raiffeisenbank belegt hat, ein Antiquitätengeschäft.»)
Koller Walter, Ausstellung ‹bei Rechsteiners›: «Chum, Chueli, chum … ‹-Die Kuh als Spielzeug›, in: Appenzeller Volksfreund 119 (1994), Nr. 130 vom 20. Aug., S. 3
Rechsteiner Rolf, Appenzeller Brauchtum als Basteltheme. Franz Rechsteiner-Seiler aus Appenzell stellt Kleinode seiner Freizeitbeschäftigung aus, in: Appenzeller Volksfreund 130 (2005), Nr. 107 vom 9. Juli, S. 3
Zeller Emil, Ein neues Antiquitätengeschäft ‹in Mettlen› bereichert Appenzell, in: Appenzeller Volksfreund 102 (1977), Nr. 67 vom 30. April, S. 4

(AW)